

Stefan Sauer, Michael Weber und Klaus Wohlrabe*

Das neue ifo Geschäftsklima Ostdeutschland und Sachsen: Hintergründe und Anpassungen

Zum April 2018 modernisierte das ifo Institut die Berechnungsregeln für sein vielbeachtetes Geschäftsklima. Damit trägt es der gestiegenen Bedeutung des Dienstleistungssektors Rechnung. Zudem wurden das Aggregationsverfahren geringfügig vereinfacht und das Basisjahr für die Indexberechnung von 2005 auf 2015 umgestellt. Diese Änderungen haben auch Auswirkungen auf die ifo Geschäftsklimaindizes für Ostdeutschland und Sachsen, ihre Teilindizes sowie die Vergleichbarkeit zu den Indizes für Deutschland insgesamt. Die grundlegenden konjunkturellen Aussagen bleiben indes unverändert.

HINTERGRUND

Seit 1949 führt das ifo Institut in Deutschland regelmäßig Konjunkturumfragen auf Unternehmensebene durch, seit 1991 auch in den ostdeutschen Bundesländern. Die Ergebnisse erzeugen jeden Monat ein großes Medienecho, der ifo Geschäftsklimaindex gilt als der wichtigste Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland (vgl. z. B. WirtschaftsWoche 2014). Noch größer ist die Bedeutung der ifo Konjunkturumfragen für die subnationale Ebene wie Ostdeutschland oder Sachsen, denn hier stehen zahlreiche andere wichtige Konjunkturindikatoren, insbesondere jene der amtlichen Statistik, gar nicht oder nicht in der benötigten Frequenz und Aktualität zur Verfügung. Selbst der wichtigste Konjunkturindikator – das vierteljährlich berechnete Bruttoinlandsprodukt – wird von der amtlichen Statistik für die einzelnen Bundesländer aus methodischen Gründen nicht ausgewiesen.¹ Gegenüber anderen Konjunkturindikatoren zeichnen sich die ifo Konjunkturumfragen durch vier weitere Vorteile aus:

- Die Daten werden monatlich erhoben und veröffentlicht.
- Alle Befragungsergebnisse stehen ohne Zeitverzögerung zur Verfügung.
- Nahezu alle Angaben sind saisonbereinigt, wodurch sich das unterjährige konjunkturelle Verlaufsbild besser identifizieren lässt.
- Rückwirkende Revisionen entfallen, da die teilnehmenden Unternehmen Daten nicht nachmelden oder nachträglich korrigieren können.

Damit bilden die Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen seit der Wiedervereinigung eine zuverlässige und aussagekräftige Datenbasis für die regionale Konjunkturforschung in Ostdeutschland und Sachsen (vgl. Lehmann und Wohlrabe 2013, 2015, 2017; Lehmann et al. 2015). Das ifo Institut veröffentlicht die Umfrageergebnisse für Ostdeutschland und Sachsen in monatlichen Pressemitteilungen und kommentiert sie regelmäßig in der Zeitschrift *ifo Dresden berichtet* (vgl. Nauerth 2018).

In die Berechnung der Konjunkturindikatoren fließen derzeit die Antworten von etwa 1 200 ostdeutschen Unternehmen aus den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Handel und Bauhauptgewerbe ein, die monatlich an den ifo Konjunkturumfragen teilnehmen.

In Sachsen umfasst der Teilnehmerkreis rund 400 Unternehmen. Um aus den einzelnen Antworten ein repräsentatives Bild der konjunkturellen Entwicklung gewinnen zu können, werden die Antworten zunächst gewichtet (aggregiert) und anschließend aus den gewichteten Anteilen der „positiven“ und „negativen“ Antworten Salden gebildet. Schließlich werden die Salden auf ein Basisjahr normiert, um bspw. den ifo Geschäftsklimaindex zu berechnen.

Um die hohe Qualität und Aussagekraft der ifo Konjunkturindikatoren auch zukünftig zu sichern, hat das ifo Institut zum April 2018 diese Berechnungsregeln geringfügig angepasst:

1. Hauptansatzpunkt auf der regionalen Ebene war das Aggregationsverfahren, das im Detail geändert wurde. Die Gewichtung der einzelnen Unternehmensmeldungen (Mikrodaten) für die Berechnung der ifo Konjunkturindikatoren erfolgt nunmehr in einem Schritt statt bisher zwei Schritten. Die weitere Berechnung der Indikatoren aus den Salden der gewichteten Unternehmensmeldungen blieb demgegenüber unverändert.
2. Alle Zeitreihen wurden rückwirkend mit der angepassten Gewichtungsmethodik neu berechnet. Dabei flossen einmalig auch Antworten ein, die in der Vergangenheit erst nach Ablauf des monatlichen Erhebungszeitraums von den Unternehmen gemeldet worden waren und daher bisher nicht in der Berechnung der ifo Konjunkturindikatoren berücksichtigt werden konnten.
3. Das Basisjahr für die Indexberechnung wurde von 2005 auf 2015 angepasst.
4. Auf der Bundesebene wurde das ifo Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft zudem um den Dienstleistungssektor erweitert. Auf der regionalen Ebene befinden sich entsprechende Zeitreihen noch im Aufbau. Eine Einführung der Dienstleister und eines entsprechend erweiterten Geschäftsklimaindex auf der regionalen Ebene ist für Anfang 2019 geplant.

* Dr. Klaus Wohlrabe ist Stellvertretender Leiter des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen und Stefan Sauer ist Fachreferent für die Koordination der ifo Konjunkturumfragen am ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. Dr. Michael Weber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Niederlassung Dresden des ifo Instituts.

Im Folgenden erläutern wir die einzelnen Änderungen und ihre Auswirkungen auf die neu berechneten Zeitreihen für Ostdeutschland und Sachsen genauer. Weitere Hinweise sowie Ergebnisse für die Bundesebene stellen Sauer und Wohlrabe (2018a) bereit.

ANPASSUNG DER AGGREGATIONSREGELN

Die Aggregation der einzelnen Unternehmensmeldungen richtet sich nach der offiziellen Wirtschaftszweigklassifikation WZ2008 des Statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt 2008). Jede Firmenmeldung wird zunächst einer Wirtschaftsabteilung auf der Zwei-Steller-Ebene zugeordnet (im Verarbeitenden Gewerbe wären dies etwa die Wirtschaftsabteilungen Maschinenbau oder Fahrzeugbau) und bekommt je nach Unternehmensgröße ein individuelles Gewicht zugewiesen. Die Antworten größerer Unternehmen erhalten somit ein höheres Gewicht als die kleinerer Firmen. Anschließend werden die Salden der Zwei-Steller berechnet und gemäß dem regionalen Umsatzanteil zur Wirtschaftsbereichsebene (Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe und Handel) aggregiert. Die Wirtschaftsbereiche werden dann anhand ihrer Wertschöpfung zu den Gesamtindikatoren für die gewerbliche Wirtschaft zusammengefasst. Sauer und Wohlrabe (2018a) beschreiben dieses Verfahren im Detail.

Grundsätzlich wäre es auch denkbar, zunächst Salden für die Drei-Steller-Ebene oder noch tiefer gegliederte Ebenen zu bilden und diese dann zum Zwei-Steller zusammenzufassen, statt Salden von aggregierten Unternehmensmeldungen zu berechnen. Das Problem hierbei ist jedoch die Besetzung des Panels für die Unteraggregate. Die Panelbesetzung ändert sich im Zeitablauf, etwa wenn Unternehmen neu für die ifo Konjunkturumfragen gewonnen werden konnten oder wenn andere Unternehmen ihre Teilnahme an den Befragungen vorübergehend oder dauerhaft einstellen. Insbesondere bei regionalen Auswertungen können dadurch in einzelnen Unteraggregaten im Zeitablauf zu wenige Unternehmen enthalten sein. Der entsprechende Saldo würde dann die wirtschaftliche Entwicklung womöglich nicht mehr akkurat darstellen. Es bestünde somit die Möglichkeit, dass durch eine Aggregation der Salden der Unteraggregate auch die Ergebnisse der oberen Aggregate verzerrt werden.

Für die Bestimmung der individuellen Firmengewichte wurden die Befragungsteilnehmer bisher anhand ihrer Größe zunächst in eine von sechs Größenklassen mit verschiedenen hohen Gewichten eingeteilt. Die Gewichte der verschiedenen Größenklassen waren dabei allerdings nicht in jedem Monat fix, sondern wurden je nach Besetzung mit Hilfe von Korrekturfaktoren gegebenenfalls nach oben oder unten korrigiert. Damit sollte verhindert werden, dass eine Größenklasse unter- oder überrepräsentiert ist. Dies diente einer möglichst genauen Nachbildung der Wirklichkeit, hatte jedoch den Nachteil, dass die Bestimmung der Korrekturfaktoren nur mit komplexen Schätzungen möglich war. Das machte die Pflege der Aggregationsregeln sehr aufwendig und brachte sogar das Risiko von Verzerrungen mit sich. Um dieses Problem abzumildern, verzichtet das ifo Institut künftig komplett auf diese Korrekturfaktoren, sondern bestimmt die individuellen Gewichte für jedes Unternehmen direkt aus Gewichtungs-

merkmalen, die einmal pro Jahr im Rahmen der Konjunkturumfragen erhoben werden. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe werden die Mitarbeiterzahlen der Unternehmen als Gewichtungsmerkmal herangezogen, im Handel dagegen die jeweiligen Jahresumsätze.

RÜCKRECHNUNG ALLER ZEITREIHEN BIS 1991

Die zuvor erläuterte Änderung im Aggregationsverfahren führte dazu, dass alle Zeitreihen, die im Rahmen der ifo Konjunkturumfragen erstellt werden, rückwirkend ab 1991 neu berechnet wurden. Dies betraf also nicht nur die meist beachteten Indikatoren Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen, sondern z. B. auch die Fragen zur Entwicklung von Preisen und Produktion im Vormonat, zur erwarteten Entwicklung von Exporten und Beschäftigung oder zur Lagerhaltung. Im Rahmen dieser Rückrechnung wurde auch die Mikrodatenbank angepasst. So kommt es in jedem Monat vor, dass Firmenmeldungen erst nach der Berechnung der verschiedenen Indikatoren eingehen und dadurch keine Berücksichtigung mehr in den Umfrageergebnissen finden. Diese zeitverzögerten Antworten, die in der Regel aber weniger als ein Prozent der Gesamtmeldungen ausmachen, sind in der Datenbank vorhanden und wurden nun einmalig ex post für die Rückrechnung berücksichtigt.

VERGLEICH DER ZEITREIHEN NACH NEUEM UND ALTEM AGGREGATIONSVERFAHREN

In Abbildung 1 sind für die drei Hauptindikatoren (Klima, Lage und Erwartungen) der gewerblichen Wirtschaft Ostdeutschlands und Sachsens die Zeitreihen jeweils nach alter (grau) und neuer Aggregation (grün) dargestellt.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich an den grundsätzlichen Verläufen der Zeitreihen für Ostdeutschland und Sachsen durch die Rückrechnung nur sehr wenig geändert hat. Lediglich in den 1990er Jahren zeigen die sächsischen Zeitreihen deutlichere Abweichungen im Niveau, wenn auch nicht im trendmäßigen Verlauf. In Tabelle 1 sind die entsprechenden Korrelationen zwischen den Zeitreihen nach neuer und alter Aggregation dargestellt. Die Werte sind durchweg sehr hoch und alle größer als 0,98; sie spiegeln damit einen fast perfekt gleichgerichteten Verlauf von alten und neuen Zeitreihen wider. Für Sachsen sind die Korrelationen nur geringfügig niedriger als für Ostdeutschland. Insgesamt zeigt dies, dass sich die historisch grundlegenden konjunkturellen Eigenschaften und Aussagen der ifo Konjunkturindikatoren durch das neue Aggregationsverfahren nicht verändert haben.

Tab. 1
Korrelationen zwischen neuer und alter Aggregation

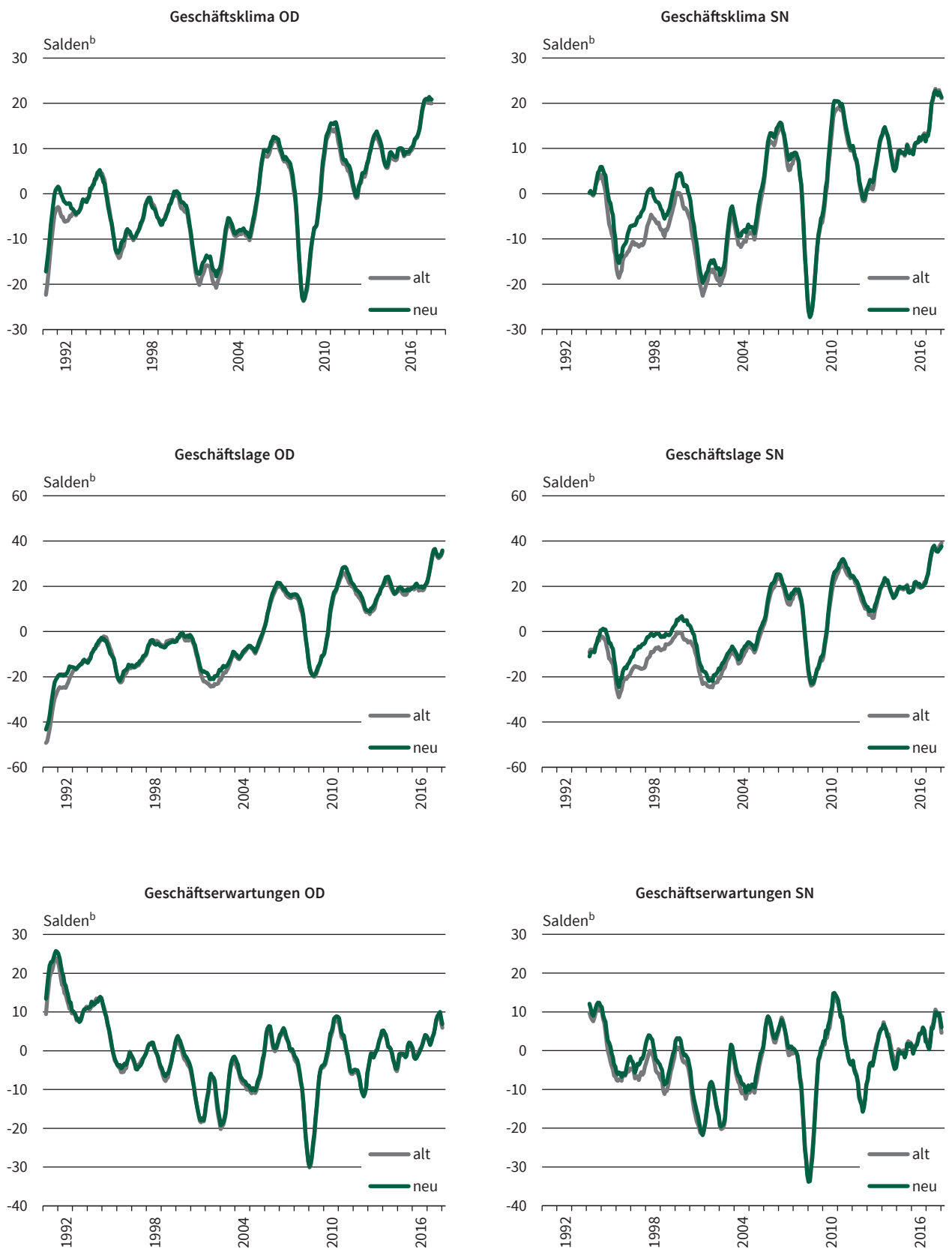
	Geschäftsklima	Geschäftslage	Geschäftserwartungen
Gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschland	0,990	0,992	0,993
Gewerbliche Wirtschaft Sachsen	0,985	0,986	0,982

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Berechnungen des ifo Instituts. © ifo Institut

Abb. 1

Vergleich der Salden nach neuer und alter Aggregation in Ostdeutschland (OD) und Sachsen (SN)

Gewerbliche Wirtschaft^a 1991 bis 2018



a) Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel.

b) Saisonbereinigt und geglättet.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

DER EFFEKT DES NEUEN BASISJAHRES

In Abbildung 1 wurden die Zeitreihen jeweils als Saldenwerte dargestellt. Das ifo Institut weist seine wichtigsten Konjunkturindikatoren in der Regel jedoch nicht als Salden, sondern als Indexwerte aus. Auch die Indexberechnung wurde im Rahmen der Umstellung modifiziert: das Basisjahr für die Indexberechnung wurde von 2005 auf 2015 angepasst.² Die Indexierung auf ein Basisjahr ist allerdings lediglich ein reiner Skaleneffekt (Umrechnung von Saldenpunkten in Indexpunkte) und hat keinerlei Einfluss auf die konjunkturelle Interpretation.³ In Abbildung 2 ist das „ifo Geschäftsklima für Ostdeutschland“ nach neuer Aggregation einmal mit Basisjahr 2005 (grau) und einmal mit Basisjahr 2015 (grün) dargestellt. Da der durchschnittliche Saldo des Geschäftsklimas für Ostdeutschland im Jahr 2015 deutlich über dem des Jahres 2005 lag, ergibt sich bei der Umbasierung eine Verschiebung der Zeitreihe nach unten. Der Niveaueffekt beträgt etwa 8 Indexpunkte: Während der Indexwert im März 2018 mit dem alten Basisjahr bei 113,5 Punkten lag, beträgt er nunmehr mit dem neuen Basisjahr 2015 105,1 Punkte.

BERÜCKSICHTIGUNG DES DIENSTLEISTUNGSSEKTORS

Neben der Anpassung der Berechnungsregeln gab es auch eine inhaltliche Neuerung: Auf der Bundesebene wurde der ifo Geschäftsklimaindex in der gewerblichen Wirtschaft zum April 2018 durch das ifo Geschäftsklima Deutschland ersetzt, welches nun auch den Dienstleistungssektor enthält (vgl. Sauer und Wohlrabe 2018a). Damit wird der in den vergangenen Jahrzehnten gestiegenen Bedeutung des Dienstleistungsgewerbes für die deutsche Wirtschaft Rechnung

getragen. Mehr als zwei Drittel der Bruttowertschöpfung in Deutschland entfallen bereits auf den Dienstleistungssektor (vgl. Wohlrabe und Wojciechowski 2014).

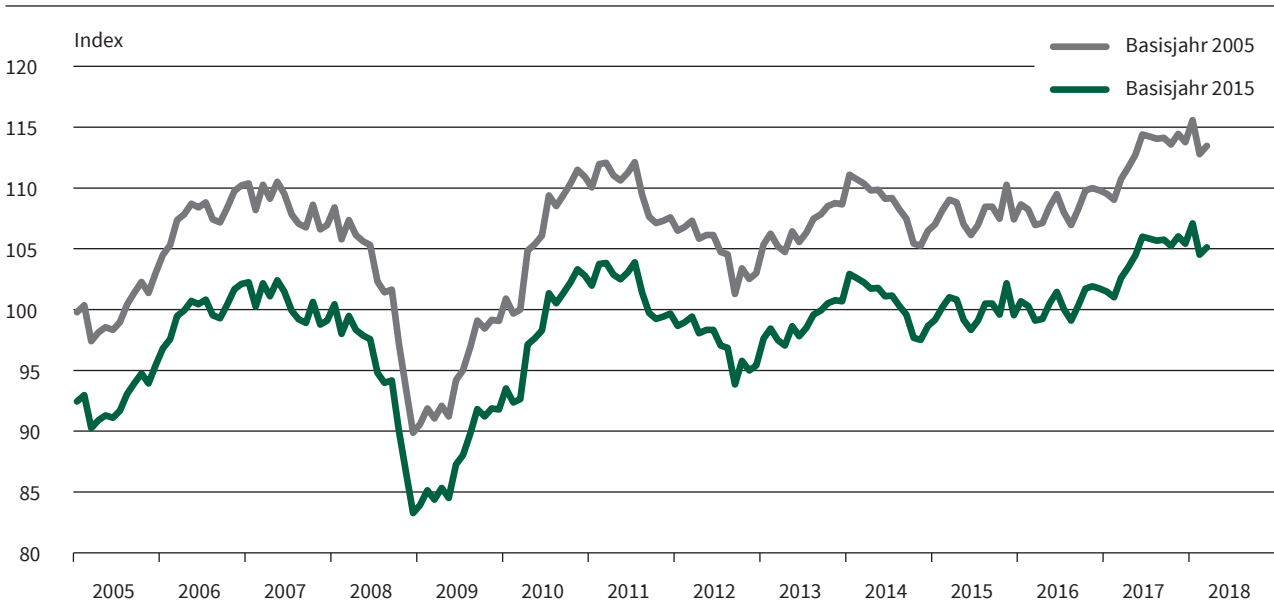
In den Auswertungen für Ostdeutschland und Sachsen ist diese Änderung vorerst noch nicht umgesetzt, da sich die Aggregationshierarchien für den Dienstleistungssektor auf der regionalen Ebene derzeit noch in der Aufbau- und Testphase befinden. Diese dürfte Anfang 2019 abgeschlossen sein. Sofern mit dem vorhandenen Unternehmenspanel auch für die Dienstleister auf der regionalen Ebene Zeitreihen mit robusten Konjunkturaussagen erzeugt werden können, plant das ifo Institut, ab dann auch für die regionalen Auswertungen Gesamtindikatoren einschließlich des Dienstleistungssektors zu erstellen.

Vorerst umfassen die ostdeutschen und sächsischen ifo Konjunkturindikatoren für die gewerbliche Wirtschaft weiterhin nur das Verarbeitende Gewerbe, das Bauhauptgewerbe sowie den Groß- und Einzelhandel. Dies schränkt die Vergleichbarkeit der Geschäftsklimaindizes für Ostdeutschland und Sachsen mit dem neuen Geschäftsklimaindex Deutschland vorübergehend ein. Die Ergebnisse für die einzelnen wirtschaftlichen Teilbereiche lassen sich jedoch auch weiterhin uneingeschränkt miteinander vergleichen.

ZUSAMMENFASSUNG

Im April 2018 hat das ifo Institut die Berechnung seiner viel beachteten Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen geringfügig angepasst. In der Folge wurden alle Zeitreihen rückwirkend neu ermittelt. Ein Vergleich von alten und neuen Ergebnissen für Ostdeutschland und Sachsen zeigt, dass die Vereinfachung der Aggregationsregeln das Verlaufsbild nur unwesentlich beeinflusst hat und wenn, dann vor allem in

Abb. 2
ifo Geschäftsklimaindex Ostdeutschland mit altem und neuem Basisjahr
Gewerbliche Wirtschaft, saisonbereinigt



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Sachsen in den 1990er Jahren. Gleichzeitig führt die Um-basierung der ifo Indizes auf das Jahr 2015 zu einer Niveau-Verschiebung der Indexzeitreihen nach unten. Die grundsätz-lichen Konjunkturaussagen und -interpretationen aller Zeitreihen bleiben von diesen Anpassungen jedoch weitest-gehend unberührt. Auch die Vergleichbarkeit der regionalen Ergebnisse mit den bundesdeutschen Ergebnissen ist für die einzelnen Teilbereiche weiterhin gewährleistet.

Vorübergehende Einschränkungen der Vergleichbarkeit ergeben sich lediglich auf der „gesamtwirtschaftlichen“ Ebene. Anders als das neue ifo Geschäftsklima Deutschland umfassen die Geschäftsklimaindizes für Ostdeutschland und Sachsen noch nicht den Dienstleistungssektor. Die entsprechenden Zeitreihen befinden sich noch in der Aufbau- und Testphase.

In Kürze wird das ifo Institut zudem ein neues Handbuch der ifo Umfragen und Konjunkturindikatoren veröffentlichen (Sauer und Wohlrabe 2018b), welches detaillierte Ausführungen zu den regionalen Auswertungen der ifo Konjunktur-umfragen enthält. Darüber hinaus beschreibt das Handbuch auch die anderen Umfragen des ifo Instituts sowie die daraus berechneten Indikatoren und deren Verwendung, beispiels-weise für Konjunkturprognosen.

LITERATUR

Lehman, R. und K. Wohlrabe (2013): „Sektorale Prognosen und deren Machbarkeit auf regionaler Ebene – Das Beispiel Sachsen“, ifo Dresden berichtet 20 (04), S. 22–29.

Lehman, R. und K. Wohlrabe (2015): „Forecasting GDP at the Regional Level with Many Predictors“, German Economic Review 16 (2), S. 226–254.

Lehman, R. und K. Wohlrabe (2017): „Boosting and Regional Economic Fore-casting: The Case of Germany“, Letters in Spatial and Resource Sciences 10 (2), S. 161–175.

Lehman, R., S. Henzel und K. Wohlrabe (2015): „Nowcasting Regional GDP: The Case of the Free State of Saxony“, Review of Economics 66 (1), S. 71–98.

Ludwig, U. und F. Exß (2017): „IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland: Moderater Anstieg der Produktion im Winterhalbjahr 2016/2017“, Konjunktur aktuell 5 (1), S. 3.

Nauerth, J. (2018): „ifo Konjunkturumfragen Ostdeutschland und Sachsen: Mit gutem Rutsch ins neue Jahr“, ifo Dresden berichtet 25 (01), S. 37–39.

Nauerth, J., J. Ragnitz und M. Weber (2017): „Die gesamtwirtschaftliche Lage im 2. Quartal 2017 – Vierteljährliche Konjunkturberichterstattung für das Land Sachsen-Anhalt“, Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt, ifo Institut, Niederlassung Dresden.

Nierhaus, W. (2017): „Vierteljährliche VGR für Sachsen: Ergebnisse für das dritte Quartal 2017“, ifo Dresden berichtet 25 (01), S. 35–36.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2018a): „Das neue ifo Geschäftsklima Deutschland“, ifo Schnelldienst 71(7), S. 3–9.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2018b): „Handbuch der ifo Umfragen und Konjunkturindikatoren“, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung, im Erscheinen.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2008), „Klassifikation der Wirtschaftszweige“, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018), „Konjunkturindizes werden auf Basis-jahr 2015 umgestellt“, Pressemitteilung Nr. 073 vom 06.03.2018, Wiesbaden.

WirtschaftsWoche (2014): „ifo-Index: Langer Horizont“, erschienen 21.07.2014.

Wohlrabe, K. und P. Wojciechowski (2014), „Die ifo Konjunkturbefragungen im Dienstleistungssektor - Hintergründe, Erklärungen und Performance“, ifo Schnelldienst, 67(21), S. 47-53.

- 1 Einzige Ausnahme ist hier das Land Baden-Württemberg. Nicht-amtliche Stellen errechnen ein vierteljährliches Bruttoinlandsprodukt u. a. für den Freistaat Sachsen (vgl. Nierhaus 2018), das Land Sachsen-Anhalt (vgl. Nauerth et al. 2017) und Ostdeutschland (vgl. Ludwig und Exß 2017).
- 2 Das Statistische Bundesamt hat in seinen letzten Veröffentlichungen eben-falls auf das Basisjahr 2015 umgestellt (vgl. Statistisches Bundesamt 2018).
- 3 Zur Interpretation eines Index: Werte über 100 bedeuten, dass der Wert höher ist als der Durchschnitt des Basisjahres. Sie bedeuten nicht, dass ein bestimmtes Niveau „gut“ ist.